

denn die Kohlschichten bilden nur örtliche Auflagerungen, und die Ueberkohlschichten kommen nicht vor.

Bemerkenswerth war es mir, dass ich einige *li* östlich von Tsing-hsing-hsiën einen isolirten Durchbruch eines doleritartigen zelligen Gesteins sah. Dies war das erste und einzige Eruptivgestein, das ich im Jahr 1870 auf meinem ganzen Weg von *Hwai-king-fu* über *Ping-yang-fu* und *Ping-ting-tshóu* bis *Tshönn-ting-fu* gesehen habe. Selbst in Flussgeröllen war niemals eines vertreten gewesen.

Endlich, 54 *li* von Tsing-hsing-hsiën, ist bei einem kleinen Dorf die östliche Grenze des flachhügeligen Landes erreicht. Hier steht man am Abhang jener merkwürdigen Ostkette, welche wir bereits aus der Ferne gesehen hatten. Sie führt hier den Namen *Hsi-ping-shan*, weiter südlich *Föng-lung-shan*. Einst versperrte sie den von Westen kommenden Gewässern den Weg und gab zur Bildung eines Sees Anlass; denn an ihrer Westseite sind Schotterschichten hoch angehäuft und von Löss bedeckt. Sie verhüllen auch auf eine Strecke die Kohlenkalke. Die Kette ist in viele schroffe Gipfel aufgelöst, die aber in ihrer Gestalt den Kohlenkalkschichten nicht entsprechen, sondern an die Sinischen Gesteine der nördlicheren Gegenden erinnern. Und in der That zeigten diese sich unverkennbar. Die Schichten fallen ungefähr 45 Grad in westlicher bis nordwestlicher Richtung. Die Streichrichtung wechselt von N—S durch NNO—SSW bis NO—SW. Ich vermochte folgende Schichtenglieder von oben nach unten festzustellen:

Fester Sandstein, weiss und grau;

Krystallinischer Kalkstein;

(Unterbrechung);

Grünlichgraue, hellfarbene, klingende, dünn-schichtige Kieselkalke;

(Zwischenschichten verschiedener Art);

Globulitische Kalke und Wurm-kalk;

Lamellenkalk, grüne und rothe Färbungen wechselnd;

Rothe Schiefer;

(Unterbrechung);

Krystallinischer Kalk mit Knauern und Zwischenblättern von Hornstein;

(Unterbrechung);

Wechsel von krystallinischem, von dünnen Hornsteinschichten durchzogenem Lamellenkalk, Quarzit, Epidotgestein, rothem Sandstein etc.;

(Unterbrechung);

Grauer krystallinischer Kalk.

An dieser lückenhaften Schichtenfolge ist zu ersehen, dass hier ein Theil jener überaus mächtigen Sinischen Formationsreihe entwickelt ist, deren ebenso mannigfaltige als charakteristische Zusammensetzung wir vielfach kennen gelernt haben. Und zwar ist es der obere Theil. Doch kommen in einer Entblössung bei *Hwö-lu-hsiën* auch rothe Schiefer und Sandsteine eines tieferen Gliedes zu Tage.

Der Plateaubau von Shansi erreicht hiermit einen überraschenden und vollkommenen Abschluss. Die Kette steigt von Westen ziemlich sanft an; aber nach Osten kehrt sie ihre Schichtenabbrüche. Dort fällt sie steil unmittelbar in die Ebene ab; mit ihrem langen Grat schroff aufstarrer Gipfel bildete sie ein in hohem Grade decoratives Element, als die Sonne hinter ihr unterging. Wie eine gewaltige Felsküste begrenzt sie das Meer der Anschwemmungen der Grossen Ebene, und man macht sich leicht ein Bild ihres Hinabtauchens in dieselben bis zu grosser Tiefe.

An einer Stelle ist eine Lücke in der Kette. Dort liegt die Stadt *Hwö-lu-hsiën*, die daher im eigentlichen Sinn an das Thor des südlichen Shansi gestellt ist. Dieser Lage entspricht ihre Bedeutung; denn, wie *Tsing-hwa* im Süden (s. oben S. 399), ist sie der Brennpunkt für den Handel mit Shansi von Osten her. Es ging, als ich hindurch kam, ungemein lebhaft zu. Auf dem ebenen Grund vor dem Westthor stand eine unübersehbare Schaar von Eseln, welche Anthracit und Eisenwaaren von *Yü-hsiën*, *Shi-pa-tsui* und *Ping-ting-tshóu* herabführten. Einschliesslich der Schaaren dieser Thiere, welche ich unterwegs von Tsing-hsing-hsiën her getroffen hatte, schätzte ich ihre Zahl auf mindestens zehn tausend. Die meisten Esel gehen leer zurück, da der grosse Waarenverkehr nach Shansi grösstentheils durch Maulthiere besorgt wird und auch nur für einen Theil jener Transportkraft ausreichen würde. Bis *Hwö-lu* werden die Waaren in der Ebene auf Wagen gebracht. Hier geschieht ihre Verladung auf Lastthiere. Baumwolle, Baumwoll-